

KLASSIK

Ein Mann singt Hosenrollen



MARTINA PIPPRICH

Virtuos: Franco Fagioli mit tiefen Tönen

Mezzosopranistinnen werden schäumen vor Wut. Denn der 35-jährige Counter-Tenor Franco Fagioli wildert mit dieser vor Liebesfreunden überquellenden Aufnahme in ihrem Garten. Nicht genug also, dass die mit Kopfstimme singenden Männer den Frauen in den letzten 20 Jahren im Barockrepertoire die grossen Rollen wegschnappten, nun macht ein vermeintlich dünnlippiger Counter den vollmundigen Mezzo-Kalibern auch die grossen Rollen von Gioachino Rossini streitig. Der androgyne Held interpretiert reizvollerweise typische Hosenrollen: Also Männerpartien, die norma-

lerweise von tiefen Frauenstimmen gesungen werden. Fagioli ist in den Opernszenen und Arien ein bravouröser Gestalter und hinreissender Virtuose. Seine Stimme vereint bebende Emotion und Stilsinn ideal, triumphiert mit Tieftönen.

Christian Berzins



Franco Fagioli
Rossini
(Deutsche Grammophon 2016).

KLASSIK

WIRBLIG

Wenn einer seine Vivaldi-Kompetenz als Geiger bewiesen hat, dann Giuliano Carmignola. Daher leuchtet es ein, dass ihn die herausragende Barockgeigerin Amandine Beyer und ihr Ensemble Gli Incogniti für das Einspielen von Vivaldis Doppelkonzerten einluden. Die beiden Virtuosen aus Italien und Frankreich schenken sich nichts: Sie legen Energie und Tempo vor, spielen einander die Motive zu und zaubern wirblige Koloraturen aus den Saiten. Reinmar Wagner



Antonio Vivaldi
Concerti per due violini
(Harmonia Mundi 2016).

★★★★★

KLASSIK

BESTECHEND

Diese Aufnahme ist ein Meilenstein der Klassikwelt: Es ist die erste Gesamtaufnahme aller Bruckner-Sinfonien mit einer Frau am Dirigentenpult. Künstlerisch könnte Simone Youngs Interpretation zwar prononcierter sein, und spieltechnisch könnten die Philharmoniker Hamburg hier und da raffinierter agieren. Dennoch vermag Young zu bestechen: Mit grossem, kraftvollem Orchesterklang, mit formaler Strenge und vielen ergreifenden Momenten. Moritz Weber, SRF 2 Kultur



Anton Bruckner
Sämtliche Sinfonien,
Erstfassungen
(Oehms 2016).

★★★★☆

JAZZ

WUCHTIG

Für «Blackstar» – seine letzte, nachgelassene CD – engagierte David Bowie den Saxofonisten Donny McCaslin und dessen Quartett. Für McCaslin wurde die Arbeit mit dem Superstar zum prägenden Erlebnis. Als persönliche Bilanz resultiert nun die CD «Beyond Now». Musik mit einer Wucht, die ans Lebendige geht, irgendwo zwischen Hip-Hop, Hardcore Jazz und elektronischer Musik, in höchster Intensität, dringlich, fokussiert – Musik, die lange nachwirkt. Beat Blaser, SRF 2 Kultur



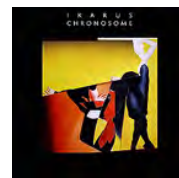
Donny McCaslin
Beyond Now
(Motema 2016).

★★★★★

JAZZ

VERSPIELT

Das Zürcher Quintett Ikarus bringt die Zeit zum Klingen. Streng gehaltene Kompositionen mit harmonischen Überlagerungen, verschachtelten Rhythmen und zweistimmigem Gesang machen musikalische Kaskaden hörbar, die packen. Das Konzept ihrer Zeit-Musik spiegelt die Band mit Hochschul-Masters aus Bern, Zürich und Luzern im sprachverspielten CD-Titel. An Verspieltheit haben Ikarus seit dem Erstling «Echo» ohnehin dazugewonnen. Frank von Niederhäusern



Ikarus
Chromosome
(Ronin Rhythm Records 2016).

★★★★★

SOUNDS

Poetisches Zusammenspiel



DOMINIQUE ULDRY

Stadtmusikanten: Ho, Fehr, Hug, Pousatz (v. l.)

Die Wahl des Album-Titels «Bruxelles» hat seinen guten Grund. Die belgische Hauptstadt ist Dreh- und Angelpunkt dieser CD; die Songs sind Liebeserklärungen an Brüssel, der Wahlheimat des Berner Komponisten und Pianisten Simon Ho. Hier wohnt auch der befreundete bildende Künstler Christian Denzler, der für einmal als Poet fungiert. Von ihm stammen die dreisprachigen Lyrics: englisch, französisch und deutsch. Und ein Poet hat den Gesang übernommen: Michael Fehr, erklärter Blues-Mann, singt voller Intensität und Innigkeit. An diesem ausserordentlichen musikpoetischen Zusammenspiel

beteiligt sind ausserdem die versierten Instrumentalisten Andi Hug (Drums; Patent Ochsner), André Pousatz (Kontrabass) und an den Gitarren Oli Hartung sowie Ken Stringfellow. Zudem steuert Simon Ho «field recordings» für dieses wunderbare Album bei: Alltags-töne aus der Stadt, zu Klanglandschaften gestaltet.

Urs Hangartner



Simon Ho
Bruxelles
(Atomiumverlag
2016).

SOUNDS

SOLID

Vom Sextett zum Quartett und statt eines einzelnen Leadsängers die Stimmen aller Bandmitglieder unisono: Die Zürcher Band What Josephine Saw hat sich stark gewandelt. Ihrer zweiten CD schadet das nicht. Im Gegenteil: Der frische Indie-Rock klingt ungekünstelt, kommt mal treibend, mal melancholisch daher. Da finden neben poppig-verspielten Elementen auch lange Soli ihren Platz. Solides Handwerk, das live sicher noch eine Prise mehr Feuer verspricht. Jonas Frehner



What Josephine Saw
Set A Fire
(Lauter Musik 2016).

★★★★☆

SOUNDS

INTENSIV

Auf seinem Debütalbum äussert das englisch-helvetische Duo The Shamanics Kritik an der durchdigitalisierten Gesellschaft, im Hintergrund hallen die Beats und zischen die Synthesizer. Dass diese Verbindung zwischen Zukunfts pessimismus und Technologiebegeisterung so überzeugend daherkommt, liegt an Mark Kellys brodelndem Sprechgesang. Er gibt Sylvain Ehingers clever ineinander verschachtelten Sounds eine proletarische Intensität. Nick Joyce



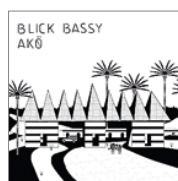
The Shamanics
Shamanic
(Cassata Records 2016).

★★★★☆

WORLD

CHARMANT

Auf seinem ersten Album klang der Kameruner noch wie einer von vielen afrikanischen Singer-Songwritern. Nun überrascht er: Aus Jazz, Rock, Rap, auch mal einem Anflug von europäischer Klassik und ganz vielen afrikanischen Komponenten mixt er den Sound des neuen Afrika. Frisch, frech, sehr gekonnt und rundum charmant wagt Blick Bassy zum Beispiel mehrere Sekunden Stille, mittendrin. Die Platte für den Sonntagsbrunch. Marianne Berna



Blick Bassy
Akö
(No Format 2016).

★★★★☆

WORLD

UNWIDERSTEHLICH

Bonga legt bereits sein 31. Album vor, und es macht genauso Freude wie die früheren. Allein die unverkennbare, rauchige Stimme des 74-jährigen Angolaners macht es hörenswert. Ganz zu schweigen vom unwiderstehlichen Mix aus schnellen Semba-Rhythmen aus seiner Heimat, langsamer kapverdischer Morna und sehnsuchtsvollem Fado aus Portugal. Besondere Highlights: die eindringlich interpretierten und stimmig begleiteten, langsamen Lieder. Claudine Gaibrois



Bonga
Recados de Fora
(Lusafrica 2016).

★★★★★